

BUCHEREI.

Die kürzlich unternommene Sammlung zugunsten unserer Lager-Bucherei ergab den Betrag von 4.-.6 .

GEHEIMNIS.

Unter dem Mantel der grössten ~~HEIMLICHKEIT~~ Heilichkeit soll wieder mal ein Austausch aus diesem Lager vor sich gehen. Wie ? Wann ? Wo ? (Die Schriftleitung)

-- BOMBS INSEL - TAGEBUCH --

Samstag: Kamerad merkt heut zu seinem Schreck, Dass man ihm stahl drei Würste weg. Wenn je der Dieb gefasst sollt' werden, Gezählt wär'n seine Tag' auf Erden!

Sonntag: Auf "Alexandria-Bomben" zum Kaffee Folgt Beethovens Violin-Konzert in D.

Montag: Der Alte ruft den Gregor, Entlässt ihn vom Beruf; Sagt: "Darfst jetzt länger schlafen, Ich schaff' die Milch schon ruff." Nachdem's der Alte proklamiert, Wird gleich der Konsul informiert, Gegen schlechte Bezahlung protestiert, Weil zwei Pfennig Lohn sich nicht ren- /tiert!!

Dienstag: Der Greig ist da, Dum, bum; trara !

Gross Umtausch soll heut finden statt In Wäsche, die noch keiner hat; Deshalb fällt auch der Umtausch aus, Und wir geh'n wieder leer nach Haus.

Mittwoch: Es gibt eine kurze Wein-Ration; Wer alt genug ist, kriegt was davon. Wieder geht ein Gerücht umher, Dass unsere Abschieds-Stund' rückt mäh'n. Kauft Euch noch etwas Kleidung ein, Eh' Fraser führt die Marken ein; Denn wer nicht nicht kommt nur rechten Zeit, Bekommt nichts, weil nichts übrig bleibt.

Donnerstag: Wir stehen heut' im kalten Wind Vor einer Wage, die nicht stimmt.

Sag' kein Wort In diesem freien Land, Sonst könnte es jemand hören, Denn man 60-Jährige hier verbannt.

Freitag: Ein neuer Lautsprecher Stört heute die Mittagruh'. Wir freuten uns zu früh; Schon versagt das Ding in Nu.

Frau Jenny von Custedt, geb. von Pappenheim, die nebenbei bemerkt eine natürliche Tochter von Jerome Bonaparte, dem unglücklichen König von Westphalen, gewesen sein soll, wuchs in Weimar auf und verkehrte schon als Kind und später als junges Mädchen im Hause des alten Goethe und blieb bis zu seinem Ende sein besonderer Liebling. In ihrem Alter schrieb sie Folgendes über unseren verehrten und leider auch vielfach als "Wicht-Christ" geschmähten grossen Dichter:

"Als ich noch ein Kind war, ging ich allsonntäglich zur Kirche, faltete allabendlich die Hände zum Gebet, jeden Morgen galt mein erster Gruss dem lieben Heiland. Da sah ich Goethe, er streichelte mir das Haar, er lächelte freundlich und schenkte mir ein Körbchen Erdbeeren, das er gerade einem armen, zerlumpten Mädchen abgekauft hatte, für mehr Geld, als es verlangte, wie ich deutlich bemerkte. Von nun an wurde jeder Tag mir zum Fest, an dem ich ihn begegnete; ich sah ihn überall: im Park, im Wald, auf der Strasse, zu Haus, nur in der Kirche nicht.

'Warum geht der Herr Geheimrat nicht in die Kirche?' fragte ich.

'Er ist kein Christ!'

Ich erschrak tödlich. Wie konnte das sein? Wie konnte er lächeln, wie konnten die Leute ihn grüssen, wie konnte er leben und war doch kein Christ?

Ich wuchs heran. Da hörte ich, dass einer armen, fleissigen Familie das Haus abgebrannt war; ich ging hin, um ihr mit meinen schwachen Kräften beizustehen, und fand sie glücklich und zufrieden in einem neuen Heim: 'Der Herr Geheimrat hat uns schon geholfen.' - Wie konnte er barmherzig sein, wie konnte Segen auf seiner Gabe ruhen? Er war ja kein Christ!

Und die Jahre vergingen. Ich suchte die Bekanntschaft eines frommen Mannes und freute mich dessen. Er gab mit vollen Händen, er sprach so schön von Gott und Christentum; keine Kirche in seiner Gegend gab es, die nicht von ihm unterstützt worden wäre, kein Sonntag verging, ohne dass er vor dem Altar des Herrn geknielt hätte. Eines Tages ass ich bei ihm, ein Diener zerbrach eine Schüssel, und sein Herr schlug ihn dafür. Dann hörte ich von seinem Bruder sprechen; man sagte, er sei sehr arm. 'Er ist ein Ketzer und Gottesleugner und trägt gerechte Strafe', sagte mein Wirt. Ich erschrak, denn er war ja ein Christ!